

KUNSTFORUM
International

MADE IN PARIS

Band 306 November 2025

Die
Wiederauferstehung
einer
Kunstmetropole



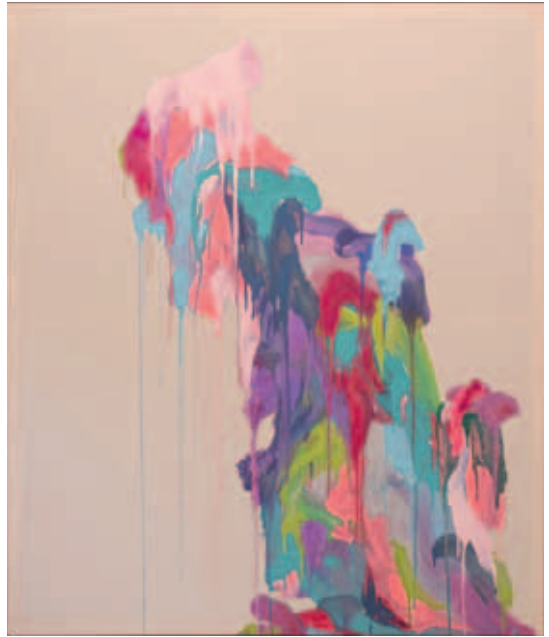
Hamburg
AGATHE DE BAILLIENCOURT
Reactance

Galerie Vera Munro
11.09.2025–06.01.2026

von Jens Asthoff



Agathe de Baillencourt, 2024



Agathe de Baillencourt, *April 19–53*, 2019, Acryl,
Glitzerpigment, Papier auf Baumwolle, 175 × 150 cm,
Courtesy: die Künstlerin und Galerie Vera Munro, Hamburg

Sich auftürmende Farbverläufe, schwankend, fragil, leicht im Kolorit und voll greller Kontraste: Diese Bilder, verortet im Resonanzraum autonom abstrakter Farbfeldmalerei, verkörpern Aufwärtstreiben, liches Drängen und zugleich auch dessen Kippmoment. In *Reactance*, ihrer ersten Einzelschau bei Vera Munro, zeigt Agathe de Baillencourt (*1974, Paris) sechs Gemälde aus zwei umfangreichen Serien (2017–2019). Die Arbeiten mögen auf den ersten Blick expressiv erscheinen, sind aber eher konzeptuell fundiert – malerische Formulierungen aus Gravitation und Geste. „Ich arbeite mit experimentellen Methoden“, so die Künstlerin, „um den fragilen, flüchtigen und unvorhersehbaren Moment des Fallens zu materialisieren.“ Sie orientiert ihre Malerei an Prozessen, in denen Dinge aus dem Gleichgewicht geraten, inspiriert durchs künstlerische Potenzial von Instabilität, wie es etwa auch in Fischli/Weiss’ *Der Lauf der Dinge* (1987) oder deren *Equilibres* (1984–87) zum Ausdruck kommt.

Gravitation also, besagtes Fallen (und buchstäblich der Zu-Fall), manifestieren sich in dieser Malerei als Fließen, Tropfen, Schichten – unabhängig von kompletter Kontrolle durch die künstlerische Hand. Und doch, beliebig ist das nicht: De Baillencourt

eröffnet dem freien Farbfluss konzeptuell klar gefasste Spielräume. Für alle Werke einer Serie gelten bei ihr bestimmte Rahmenbedingungen. Das betrifft hier etwa die präzise Vorauswahl der Farben, den akkumulativen Bildaufbau, standardisierte Formate und die Verwendung ungrundierter Stoffe wie Jute, Baumwolle oder Leinen als Trägermaterial. Die Künstlerin wandte vorab viel Zeit und Sorgfalt für Auswahl und Zusammenstellung der Farben auf. Über Tage fertigte sie Proben fein nuancierter Mischungen an, glich die Farbtöne nach Trocknung auf den jeweils vorgesehenen Trägerstoffen ab, um Wirkung und Zusammenspiel präzise zu bestimmen. Jedes Gemälde basiert also auf einer individuellen, komplexen Rezeptur, und während dadurch am Gesamtklang eines Farbkonzepts nichts zufällig ist, tritt dieses innerhalb eines ausdrücklich unkalkulierbaren Malprozesses doch auf stets unvorhersehbare Weise in Erscheinung. De Baillencourt machte so Spannungen und Widersprüche malerisch stark, und das begann beim Kolorit. Hier habe sie „nach schrillen, grellen Klängen gesucht“, kontrastierend auch den Trägerstoff in die Farbmischung einbezogen. „Ich versuchte, die Neonfarben mit anderen, ‘normalen’ Farben und dem



Ausstellungsansicht *Agathe de Baillien court. Reactance*, Galerie Vera Munro 2025, v.l.n.r.: *March 18–45*, 2018, *October 18–48*, 2018, jew. Acryl, Glitzerpigment auf Jute, 175 × 150 cm,
 Courtesy: die Künstlerin und Galerie Vera Munro, Hamburg

Trägermaterial in Einklang zu bringen,“ sagt sie, „im Bewusstsein, dass mir die natürliche Farbe etwa von Jute eigentlich nicht besonders gefällt.“

Den Akt des Malens selbst vollzog sie intensiv, vergleichsweise schnell und stets im Spannungsfeld von Kontrolle und Kontrollverlust: „Die Bilder entstanden im Stehen, an die Wand gelehnt,“ so die Künstlerin, „die Schwerkraft war unerbittlich.“ Jedes begonnene Gemälde wurde noch am selben Tag fertiggestellt – davon künden auch die Titel, die das Entstehungsdatum mit einer laufenden Seriennummer verknüpfen, hier etwa *March 18–45* (2018), *April 19–51* (2019), *October 18–48* (2018) oder *January 19–88* (2019). Im Gespräch beschreibt de Baillien court den Malvorgang als intensives künstlerisches Ringen. Denn einerseits brachte sie Form- und Gestaltungswillen in den Bildprozess ein, überantwortete diesen andererseits aber weitgehend an Eigendynamiken zwischen Farbmateriale, Trägerstoff und Schwerkraft: „Geste und Gravitation sind direkt und unwiderruflich in die Faser und das fertige Werk eingeschrieben,“ sagt sie. Zu Beginn entschied sie auch, ob eine Figur nach rechts oder links neigt, malte dann von oben nach unten, zügig, ohne genau zu überblicken, wie die Gestalt sich entwickeln würde. In mehreren Durchgängen bearbeitete sie anschließend einzelne Schichten, vergrößerte, verdickte oder verstärkte den Fluss, je nach Farbviskosität und

Trägermaterial. In manchen Arbeiten fügte die Künstlerin Papier oder andere Materialien unter die Farbmasse, um subtil Volumen aufzubauen – hier ist das etwa in *April 19–53* (2019) zu sehen.

Aus dem speziellen Charakter dieser Malerei ergibt sich auch ein verblüffender visueller Effekt: Während die zentrale Bildgestalt der Arbeiten materiell ganz deutlich in der Faser des jeweiligen Trägerstoffs verankert ist, wirkt sie im Gesamteindruck dennoch so, als würde sie leicht nach vorn ragen. Das verleiht den Bildern schwer greifbare Tiefe und eine Ambivalenz, die etwas leise Beunruhigendes mit sich führt. In struktureller Hinsicht gelingt de Baillien court damit das für sie Entscheidende: „Wichtig war mir, malerisch jenen Moment zu erwischen, an dem eine Form kurz davor steht, vollständig in sich zusammenzufallen. Ich möchte diesen äußersten Punkt eines Ungleichgewichts treffen.“ In den sechs Werken dieser Ausstellung zeigt sich das auf ganz unterschiedliche Weise – und macht dabei auch deutlich, dass de Baillien court ihre Arbeiten im Rahmen von Konzept und Serialität nicht etwa formalisiert oder formalistisch beschränkt, sondern dass sich ihre Malerei am seriellen Impuls erst recht entfalten und in jedem Bild aufs Neue überraschen kann.

www.veramunro.com